Fernsprech-Stellen
11 Amt., 532 Amt. Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Morgens 8, 12 bis Nachmittag 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., für Dresden aber nach Belieben 20 Pfg. Eine Garantie für das nächstentage Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Nachnahme. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Gustav Daube, G. Müller-Görlitz, G. Hordahl, B. Langer-Berlin W., R. Steyrer-Hamburg, Blom-Leipzig. Für Aufgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Politik,
### Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Aepfelwein
eigener Kellerei.
4 Liter 40 Pf., in Gebinden von 20 Litern an billiger, von 10 Ltrn. an freie Zusendung im Stadtbezirk, empfiehlt
C. H. Kühn,
Dresden-N.,
Böhmische Str. 1.

A. E. SIMON
Colonial-Bahia-Cigarren
10 Mille 48 Mark, sind das Preiswürdigste und Beste in dieser Preislage. Kommen jeder guten 6-Pfennig-Cigarre gleich und sind ohne Concurrenz. ¼ Kisten, 250 Stück, 12 Mk., Stück 5 Pfg. Versandt nach auswärts von 500 Stück an franco.
A. E. Simon, Pillnitzerstr., Ecke Circusstr. 24.

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten ꝛc. mäßige Preise. Prospecte frei.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden, Bachstraße 8.
Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, nebst Erläuterungen der Schroth'schen Kurie. 3. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

Marmorwaaren-Fabrik von Hermann Stein,
Blasewitzerstrasse 1a.,
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten Bauarbeiten, Möbelplatten, Ladentafeln, Billardplatten, Grabdenkmäler etc. bei niedrigster Preisstellung.
Geschäft gegründet 1829.

W. Höffert, Königl. Sächsischer und Königl. Preussischer Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

**Nr. 279.** 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 6. October: Westwind bei durchschnittlich kurzer Bewölkung, mit ausgebreiteten und anhaltenden Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Windstärke zeit- und stellenweise stürmisch.

Dresden, 1885. Dienstag, 6. October.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Bei der Vermittelung des Papstes in dem Karolinenstreit wird sich Deutschland noch auf wunderliche Ueberraschungen gefaßt machen müssen. Man braucht gar nicht alle die finsteren Voraussetzungen protestantischer Theologen und Geschichtsschreiber zu theilen und kann sich doch einer gewissen Beängstigung nicht entschlagen. Jene erinnern daran, daß bisher, wenn das Papstthum als Schiedsrichter von den streitenden Parteien angerufen wurde, es stets verstand, den Streit zu seinem größten eigenen Vortheile auszubeuten, daß es mit Undank lohnte, sich seine Gunst theurer bezahlen ließ und aus seiner Anrufung sich den Anspruch als obersten Lehensherrn, das Recht einer Suprematie in allen weltlichen Dingen anmaßte. Wenngleich die heutige Welt, die das Hohenzollernhaus auf dem deutschen Kaiserthrone erblickt, eine andere ist als die, wo Dank der vatikanischen Politik das edle Hohenstaufengeschlecht unterging, so soll man die Lehren der Geschichte nicht in den Wind schlagen. Der Vatikan wenigstens knüpft seine Fäden da an, wo sie vor Jahrhunderten abgerissen worden sind. Obwohl das offizielle Material betreffs des Karolinenstreites weder aus Madrid noch aus Berlin bisher in Rom eingetroffen ist, beschäftigt sich der Vatikan bereits eifrigst mit dem Streitfall. Augenblicklich suchen die Kardinäle in den vatikanischen Archiven eifrig nach einer Bulle. Zur Zeit der Entdeckung der Karolinen (1686) war es nämlich üblich, daß die spanischen Könige von ihren Entdeckungen dem Papste Anzeige machten und von ihm eine Art Investitur erhielten, gegen das Versprechen, in dem neu entdeckten Lande den katholischen Glauben ausbreiten zu wollen. Man nimmt nun im Vatikan an, daß auch der spanische Karl II. für die Karolinen diese Investitur nachgesucht hat, was unter Alexander VIII. oder Innozenz XII. geschehen sein muß; ist dies wirklich der Fall, so muß die betreffende Investiturbulle noch vorhanden sein. Sie beweise zwar nicht viel, denn Spanien hat bekanntlich die Bedingung der Verleihung: die Ausbreitung des katholischen Glaubens auf den Karolinen, nicht erfüllt, sondern den evangelischen Amerikanern und Engländern die Missionsthätigkeit überlassen. Aber es scheint, als ob der Vatikan darauf ausginge, die Ansprüche der Spanier zu bekräftigen. Zudem hat 1493 der Papst Alexander VI. eine Theilung der neuentdeckten Welten damit vollzogen, daß er die eine Hälfte den Spaniern, die andere den Portugiesen schenkte. Zu der ersteren gehören die Karolinen und wirklich haben sich jetzt die Spanier auf jene päpstliche Bulle als Rechtstitel bezogen. Der jetzige unfehlbare Papst braucht sich ja nur auf die Entscheidung seines gleichfalls unfehlbaren Vorgängers, obwohl dieser berüchtigte Mensch, dem Hause Borgia entsprossen, ein Schandfleck des Papstthums ist, zu beziehen, so ist die Sache zu Gunsten Spaniens entschieden. Entschieden wird ja nur nach römischem Rechte; namentlich hat der Papst den Advokaten Alibrandi, der früher römisches Recht an der Universität las, als Sachverständigen zu Rathe gezogen. Wir verkennen keinen Augenblick, daß Fürst Bismarck mit seiner Anrufung des Papstes den Zweck verfolgte, den friedliebenden Leo XIII. etwas Angenehmes zu erweisen und seine versöhnliche Stimmung zu verstärken; aber es können sich aus diesem eigenartigen Schritte Folgerungen entwickeln, die für den Frieden im Reiche ganz andere Gefahren in sich bergen, als den „Kulturkampf", der dann nur wie ein Kinderspiel erscheint.

Die fortgesetzten Verhandlungen der Großmächte über die Balkanwirren haben bisher zwei Ergebnisse gezeitigt: die Vereinigung Bulgariens ist nicht mehr rückgängig zu machen und Rußland giebt es auf, den Fürsten Alexander abzusetzen. Beides ist daraus zu ersehen, daß der Zar soeben die bulgarische Beschwichtigungsdeputation doch noch empfangen hat. Ursprünglich konnte der Zar seinen Zorn über den eigenmächtigen Aufstand der Bulgaren nicht bemeistern; er wollte die ihm nach Kopenhagen nachgeschickte bulgarische Deputation nicht empfangen; jetzt hat er doch ihre Rechtfertigung angehört. Der russische Groll über den undankbaren Bulgarenfürsten Alexander wird sich freilich nicht so rasch legen. Man weiß jetzt mit Bestimmtheit, daß Fürst Alexander davon Wind hatte, daß Rußland mit seiner Absetzung umgehe, daß er in Franzensbad das Mißtrauen des russischen Ministers v. Giers einzuschläfern wußte und, kaum in sein Land zurückgekehrt, dem drohenden Schlage zuvorkam, indem er selbst die von Rußland erst für's nächste Jahr geplante Vereinigung beider Bulgarien in's Werk setzte. Damit hat er, wie die Bulgaren versichern, „das Herz des bulgarischen Volkes in seine Hand genommen, wo es mit Liebe und Vertrauen ruht; er habe gelernt, uns Bulgaren zu verstehen und wir wiederum ihn zu lieben: Niemand habe das Recht, ihn uns zu entreißen". Somit muß Rußland es aufgeben, den Fürsten Alexander zu stürzen und der Zar muß sich seinen Vetter, den er aus pikanten verwandtschaftlichen Gründen ebenso haßt, wie er gerade deshalb ein Liebling des verstorbenen Zaren war, eben gefallen lassen. Wenn nun auch wegen der Vereinigung der Bulgaren unter Alexander eine Uebereinstimmung der Großmächte herrscht und nur noch die staatsrechtliche Form der Vereinigung zu finden übrig bleibt, so bilden die Gebietsansprüche der übrigen Balkanstaaten immer noch eine Sorge der Diplomaten wie der Völker Europas.

Serbien's König hat eine Thronrede gehalten, die allgemein als friedlich bezeichnet wird. Doch ist es bedenklich, daß sich König Milan zur Rechtfertigung seines kriegerischen Gebahrens nicht auf das Nationalitätenprinzip beruft, das die Vereinigung der Bulgaren rechtfertigt, sondern auf das gestörte politische Gleichgewicht der Balkanhalbinsel. Das ist eine höchst gefährliche Theorie, ein sehr dehnbarer Grundsatz. Das Erheben von Entschädigungsansprüchen deshalb, weil ein anderes Volk einen Gebietszuwachs erhalten hat, rechtfertigt jeden Aufstand und jeden Friedensbruch; es entfesselt die orientalische Frage. Wo sind denn die geeigneten Kompensationsobjekte? Die Balkanhalbinsel ist kein herrenloses Gut; wenn einem Staat ein Stück Landes zugewendet wird, muß man es vorher einem anderen entziehen. Nun sind alle Kleinstaaten sofort bereit, aus dem türkischen Leder Riemen zu schneiden. Aber selbst wenn die Türkei sich ihre Vertheilung ruhig gefallen ließe, so wäre damit doch nicht Friede gewonnen. Auf demselben Gebiete der Balkanhalbinsel wollen die Bulgaren ein großbulgarisches, die Serben ein großserbisches und die Griechen ein neubyzantinisches Kaiserreich errichten; dabei ist der Begehrlichkeiten des Fürsten von Montenegro, der gar Balkankaiser werden möchte, des Verlangens der Rumänien nach einem Groß-Dacien und der Arnauten, die in Albanien ohne fremden Herrscher als unabhängiges Volk bestehen wollen, noch gar nicht gedacht. Fürst Nicolaus von Montenegro wahrt äußerlich Ruhe; Rumänien beobachtet ebenfalls eine loyale Haltung, aber meldet durch seinen Minister Bratianu seine Zukunftsansprüche beim Fürsten Bismarck an. Griechenland, das so vernehmlich mit dem Säbel rasselt, wäre noch am ehesten zur Ruhe zu bringen. Es hat 1877 beim letzten Türkenkriege den günstigen Augenblick versäumt; als Griechenland zwei Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes von Adrianopel 100,000 Mann über die thessalische Grenze warf, um dem von Rußland zu Boden geschlagenen türkischen Löwen noch einen Fußtritt zu versetzen und mit an dem gedeckten Tische Platz zu nehmen, wo die Portionen aus dem Leibe der Türkei vertheilt wurden, da schlugen ergrimmt die Türken die Griechen zu Boden. Jetzt möchten die Griechen, die 1877 zu spät ausrückten, den Fehler verbessern und um so frühzeitiger den Feldzug eröffnen. Sie werden damit kein sonderliches Glück haben. Das Erscheinen fremder Panzerschiffe im Pyräus, dem Vorhafen von Athen, hat noch stets auf die Kriegslust der Griechen wie ein kaltes Sturzbad gewirkt und soeben besorgt Frankreich dieses Geschäft. Am schwierigsten ist aber augenblicklich die Zähmung des Kriegseifers der Serben. Sie wollen eine vollendete Thatsache schaffen, ein Stück der Türkei beisetzen und sie werden von Oesterreich ermuntert. König Milan's Thron schwankt, wenn er nichts aus dem Lager mit heim bringt. Oesterreich würde ihm Altserbien einräumen für den Preis, daß es selbst die Oberaufsicht über die serbischen Bahnen erhält. Oesterreich hat sich freie Hand vorbehalten. Serbien klopft, Gewehr bei Fuß, als ein bewaffneter Bittsteller an die Thüre der Botschaftervereinigung in Konstantinopel. So ist jetzt die serbische Frage der für den allgemeinen Frieden gefährlichste Punkt. Und das Alles, nachdem die großmächtigsten Kaiser sich zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa feierlichst die Hand gereicht haben! Das Dreikaiserbündniß, wo ist es? Existirt es überhaupt noch, so ist es in der ärgsten Bedrängniß!

Die allgemeinen Wahlen in Frankreich, die uns in den nächsten Tagen wiederholt beschäftigen werden, sind wenigstens äußerlich ohne Ruhestörungen vor sich gegangen.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. October.

**Berlin.** Die braunschweigische Landesversammlung wird zum 19. bez. 20 Oktbr. einberufen. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Regenten des Herzogthums. Es heißt, Prinz Albrecht von Preußen werde gewählt werden. — Der „Germania" wird aus Rom gemeldet, die Nachricht, daß der Domprobst Dr. Kayser in Breslau von Preußen als Bischof von Ermland vorgeschlagen worden, sei falsch. Vatikan und Regierung hätten vielmehr die Wahl dem Domkapitel überlassen. Andere Centrumsblätter berichten dagegen, der Vatikan habe Dr. Kayser abgelehnt.

**Berlin.** Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." äußert sich über die bulgarische Angelegenheit wie folgt: So natürlich es erscheint, daß die Thronrede des Königs Milan und die nach Dänemark gereiste Deputation nichts anderes sind noch sein wollen, als möglichst beredte Anwälte ihrer eigenen Sache, so konsequent ergiebt sich andererseits aus dem allgemeinen Charakter der europäischen Situation die Betonung des Standpunktes des Berliner Vertrages sowohl im Munde des russischen Herrschers als auch des ungarischen Premierministers. Es sind dies die ersten authentischen Kundgebungen von kompetenter Seite, die, wie sie selbst den vollen Ernst der Situation durchblicken lassen, auch wohl kaum verfehlen werden, ihn denjenigen Kreisen zum Bewußtsein zu bringen, welche nur aus politischem oder nationalem Egoismus an die unlängst geschaffenen Schwierigkeiten herantreten und an den Grundvesten des Berliner Vertrages rütteln, blos weil sie keine Neigung verspüren, begehrliche Leidenschaften bei sich selbst und Anderen niederzuhalten. — Die „Voss. Ztg." bringt nachstehendes Privattelegramm: In den Archiven des Vatikans wurden hochwichtige Dokumente entdeckt, welche neues Licht auf die Carolinenfrage werfen. „Die Vossische" vermuthet, daß es sich um die Investiturbulle des zur Zeit der Entdeckung der Carolinen regierenden Papstes handelt. — Einer englischen Korrespondenz zufolge, hätte Cardinal Jacobini Windthorst gebeten, seinen Einfluß aufzubieten, um zu verhindern, daß die Centrumspartei irgend eine Frage anregt, die geeignet wäre, die Beziehungen des Vatikans zu Deutschland zu erschweren. — Der gestrige Parteitag der hannöverschen Konservativen beschloß die Begründung eines konservativen Landesvereins für Hannover, dem sofort ca. 100 Mitglieder beitraten. Der konservative Führer v. Rauchhaupt übte eine scharfe Kritik an der nationalliberalen Partei, der Handwerker und Landwirthe nie beitreten würden.

**Dux.** Die czechische Beseda (Casino) wurde mittelst Dynamit in die Luft gesprengt, jedoch wurde Niemand dabei verletzt.

**Paris.** Definitive Wahlresultate sind bisher aus 49 Departements bekannt. Danach gewannen die Konservativen 36 Sitze, während sie 4 verloren. Bisher werden 160 Stichwahlen in 25 Departements gemeldet. In Eure sind 2 Stichwahlen nöthig, dort erhielt der Herzog von Broglie 42,000 Stimmen gegen Develle mit 41,000.

**Brüssel.** Das Haus des Kohlenwerksbesitzers Bellet in Petourager ist in die Luft geflogen. Während des letzten Streikes unterminirten die Arbeiter das Haus, die Katastrophe trat jedoch erst jetzt ein.

**Kopenhagen.** Das Folkething wählte Berg zum Präsidenten wieder. Morgen legt der Finanzminister das Budget für 86/87 vor. Das Landsthing wählte sein Präsidium wieder.

**London.** Der „Times" wird aus Wien gemeldet, in Friedrichsruhe werde ein Abkommen geplant, wonach Rußland auf die Entthronung des Fürsten Alexander verzichtet und die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien unter folgenden Bedingungen anerkennt: Beide Länder behalten einen Herrscher, bekommen aber weder eine gemeinsame Verfassung, noch eine gemeinsame Verwaltung.

Die **Berliner Börse** begann schwach und hielt sich auch im weiteren Verlaufe matt auf matte Pariser Course, auf Gerüchte von türkischen Truppensendungen nach der Grenze und von den Rüstungen Griechenlands hin. Banken und deutsche Bahnen waren wenig beachtet und schwach. Mainzer und Ostpreußen hatten einiges Geschäft. Fremde Renten matt, besonders Russen auf Abgaben eines großen Hauses. Montanwerthe still. Industrien mit Ausnahme von Brauereien wenig fest. Oesterreichische Prioritäten etwas schwach. Privatdiskont 2½ Proz.

**Frankfurt a. M.**, 5. October. Credit 235¼. Staatsbahn 228¾. Lombarden 107⅝. Galizier —. Egypter 64⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 77,20. Gotthardbahn —. Tücomis —. Darmstädter —. Fest.

**Wien**, 5. October. Credit 281,40. Staatsbahn 283,50. Lombarden 133,00. Nordwestb. 165,50. Marknoten 61,35. Ung. Credit 292,25. — Befestigt.

**Paris**, 5. October. Schluß. Rente 80,22. Anleihe 100,30. Italiener 94,67. Staatsbahn fehlt. Lombarden 277,50, do. Prioritäten —,—. Spanier 57,56. Oest. Goldrente —. Egypter 327,09. Ottomanen 497. Fest.

**London**, 5. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛, pr. November 1873er Russen 95⅛. Italiener 93⅛. Lombarden 10⅞. Konv. Türken 13⅛. 4proc. fund. Amerikaner 126. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 86,60. Egypt. Preuß. Consols 103,05. Egypter 64⅛, neue 1⅛. Türk. Ottomanbank 9⅞. Suez-Actien 79. — Stimmung: Behauptet. Wetter: Regen.

**Stettin**, 5. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 148—155, pr. October-November 154,50, pr. April-Mai 166,00. Roggen matt, loco 126,00—130,00, pr. October-November 132,50, pr. April-Mai 141,50. Rüböl unverändert, loco —, pr. October-November 45,50, pr. April-Mai 47,50. Spiritus matt, loco 39,50, pr. October-November 39,25, pr. November-Dec. 39,25, pr. April-Mai 40,80. Petroleum 7,80.

**Breslau**, 5. October, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. pr. October-November 38,00, pr. November-December 38,50, pr. April-Mai 39,70. Weizen pr. October —,—. Roggen pr. October-November 135,00, pr. November-December 136,00, pr. April-Mai 145,00. Rüböl loco pr. October-November 45,50, pr. November-Decbr. —, pr. April-Mai 47,50. Fest ruhig. — Wetter: Schön.

**London**, 5. October. Stäuß. Getreide ruhig, ordinäre Wintergerste 1 bis 2 Sch., amerikanischer Hafer 1 bis 2 Sch. gegen vorige Woche billiger. Russischer Mais 1 Sch. gegen vorige Woche niedriger. Mehl ruhig. — Wetter trübe.

## Politisches und Sächsisches.

— Die große silberne Medaille „für Treue in der Arbeit" erhielt auf dem Rittergute Langenhennersdorf die Tagearbeiterin Friederike Hartmann.

— Der Vorstand der Kassenexpedition des Kultusministeriums Kommissionsrath Gebhardt wurde zum Vorstand des Universitätsrentamtes mit dem Prädikat „Universitätsrentmeister" ernannt.

— Das am Sonntag Nachmittag 3 Uhr stattgefundene Begräbniß der in der vorvergangenen Nacht durch die Pietät von Bärenstein nach dem hiesigen Trinitatisfriedhofe übergeführten Leiche des Herrn Major a. D. Ehrenritters des Johanniterordens Hannibal Siegfried Curt von Lüttichau, welcher im Alter von 65 Jahren am 30. Sept. plötzlich verstorben war, erfolgte unter sehr starker Theilnahme aller Adelskreise, zahlreicher Pensionärs und Offiziere, insbesondere der Offizierkorps des 1. Husarenregiments und des Gardereiterregiments und in Anwesenheit der Herren Generäle v. Carlowitz, Senfft v. Pilsach, v. Funcke, v. Rudorff, Flügeladjutanten v. Malortie, des Oberhofmeisters J. M. der Königin, Exc. v. Lüttichau, der Herren Kreishauptmann v. Koppenfels, Amtshauptmann v. Weißenbach, Grafen Vitzthum, Grafen Rex, Regierungsassessor v. d. Gruben und anderer verwandter Herren und Damen und gestaltete sich zu einer äußerst imposanten Bestattungsfeier. Die Parentation in der Halle hielt Herr Sup. Pastor Dr. Meier, die Einsegnungsrede am Grabe sprach Pastor Kempel aus Bärenstein. Sechs riesige Fächerpalmen wurden dem Konduktt vorangetragen. Der Friedhofschor sang die Grabgesänge.

— Bekanntlich hat in der Zeit vom 12. v. M. ab eine Elbstromschaukommission die Elbe von Melnik bis Hamburg besichtigt, um verschiedene wichtige Verbesserungen vorzuschlagen. Für weitere Kreise dürfte es interessant sein, daß hierbei über eine durchgreifende Regulirung der Unterelbe von Hamburg aus abwärts Berathungen gepflogen wurden. Die Elbe ist dort dermaßen versandet, daß ein Passiren der großen Seeschiffe mit voller Ladung bis Hamburg mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Kosten der Regulirung dieses 16 Meilen langen und überaus breiten Unterlaufes würden schätzungsweise mindestens 40 Mill. Mark betragen. Man hofft, daß die Sache von Reichswegen in die Hand genommen und daß die Regulirung mit der Anlage des Nordostseekanals zusammenfallen werde.

— Freundliches Herbstwetter veranlaßte am vorgestrigen Sonntage einen ziemlich lebhaften Verkehr auf den Eisenbahnen. Derselbe beanspruchte auf der böhmischen Linie 2 und auf der Tharandter 4 Extrazüge. Besonders lebhaft war der Verkehr nach der Lößnitz; es wurden nicht weniger denn 4325 Billets nach Lößnitzstationen verkauft und 6 Extrazüge zwischen Dresden und Kötzschenbroda bez. Meißen erforderlich. Auch auf der schlesischen Linie mußten 2 Extrazüge von Radeberg nach Dresden expedirt werden.

— Die wohl kaum in Dresden dagewesene Feier einer fünfundzwanzigjährigen Obermeisterschaft, wie sie gestern Herr Obermeister Karl Ernst Köppe bei der Dresdner Wagner- und Stellmacher-Innung beging, rechtfertigte die Solennität, mit welcher der Festakt in den Nachmittags- und Abendstunden des vergangenen Sonntags, durch die Innung in Thum's Hotel veranstaltet, begangen wurde. Es nahmen daran Theil als Vertreter der Stadt die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel und Geh. Hofrath Ackermann, Deputationen der Dresdner Innungen, des Handwerker-Vereins, des Innungsältesten-Vereins und viele auswärtige Deputationen und Abgeordnete. Insbesondere der Vertreter der Berliner Stellmacher-Innung und des deutschen Innungsverbandes, Herr Schultz, welcher einen prächtigen silbernen Humpen überbrachte. Die festliche Ansprache hielt der stellvertretende Obermeister der Dresdner Innung Herr Rich. Voigt und überreichte als Ehrengeschenk ein prächtiges Bild mit den Photographien der 50 Dresdner Meister, welche um ihren Jubel-Obermeister gruppirt sind, und einen werthvollen Ring. Vom Innungsältesten-Verein ging ebenfalls ein Photographien-Tableau ein, von der Innungsgesellenschaft eine Votivtafel, desgleichen von der Hamburger Innung. Die Dresdner Schmiede-Innung überreichte einen Pokal, und die Deputationen statteten ihre Glückwünsche ab. Telegramme gingen gegen ein Dutzend, darunter solche aus Hamburg, Berlin, Altona, Danzig, Magdeburg, Braunschweig und Coburg ein. Das vom Stadtrath überreichte Beglückwünschungsdiplom ist ein in warmen Worten der Anerkennung abgefaßtes vom Stadtoberhaupte unterzeichnetes Schriftstück. Bei der anschließenden Festtafel gingen die Jubelwogen hoch und herrschte bei Konzert und trefflichem Quartettgesang und später beim Festball die frohe Heiterkeit in liebenswürdigster Form. Daß die Dankesworte des Jubilars innig empfunden waren, bedarf kaum besonderer Versicherung.

— Nach dem am 1. d. M. erfolgten Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 machen wir die Herren Betriebsunternehmer zur Verhütung der ihnen drohenden gesetzlichen Strafen und sonstigen Nachtheile darauf aufmerksam, daß gemäß § 51 des Unfallversicherungsgesetzes von jeden in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfall, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von länger als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, binnen zwei Tagen in Städten mit revidirter Stadtordnung dem Stadtrathe, im Uebrigen der Amtshauptmannschaft mittelst des vom Reichsversicherungsamte unterm 21. v. M. bekannt gegebenen Formulars Anzeige zu erstatten ist.

— Die kgl. Gemälde-Galerie ist wegen Reinigung derselben am 11., 14., 16., 17., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 26., 27., 28. Oktober täglich von 9 bis 1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 M. 50 Pf. für die Person geöffnet, den 18., 25., 29., 30., 31. Oktober und 1. November aber ganz geschlossen ist. Vom 2. November ab kommt das Besuchsregulativ für die Wintermonate zur Befolgung.

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.